Beck, Paul [Hrsg.]; Hofele, Engelbert [Hrsg.]; Diözese Rottenburg [Hrsg.]: Diözesan-Archiv von Schwaben: Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete
19.1901 Seite 9

in Agaunum (S. Moriz). Er hat dem Konzil von Aquileja — i. J. 381 gegen die Arianer gehalten — beigewohnt und dessen Beschlüsse als Bischof von Sedunium unterzeichnet. Auch wird berichtet, daß er zu Ehren der heiligen Märtyrer von Agaunum die erste Kirche erbaut habe. Gerade der letztere Umstand wurde unter der Voraussetzung, daß die fragliche Kapelle auf den Namen des hl. Theodor getauft war, eine besondere Bedeutung erlangen, da er den Gedanken nahelegt, daß die Gründung der Theodorskapelle und die Auswahl ihres Patrons vom S. Moriz-stift in Ehingen ausgegangen sein werde.

Schließlich sei noch der Sage gedacht, wonach die Hauptsumme zum Bau der Dodereskapelle von einem Knechte geschenkt wurde, welcher sich das Geld durch Futterschneiden verdient habe. Seitens der Pfarrangehörigen sollen dann später auch noch kleinere Beiträge entrichtet worden sein. Nach der Oberamtsbeschreibung, II, 21 wurde i. J. 1898 das altehrwürdige Heiligtum mit einem Kostenaufwand von 7500 M. vollständig renoviert. Der neue Flügelaltar zeigt jedoch nicht, wie dort angegeben ist, Theodorich und Bonifatius, sondern Theodor und Martinus.

Schwäbische Biographien

von Amtsrichter a. D. Beck.

29. J. B. Rittler, O. S. B., letzter Reichsprälat von Weingarten (1737 bis 1804).[1])

Rittler, Joh. Baptist (Klostername: Anselm) R., letzter Prälat des vormaligen Benediktinerreichsstifts Weingarten, geboren am 20. Februar 1737 zu Aichach, einem zur Gemeinde Berg gehörigen Klosterhofe in Oberschwaben (nicht, wie Clem. Baader in seinem bayerischen Gelehrtenlexikon und nach diesem Wurzbach melden, in Oberbayern), studierte an den Stiftsschulen von Weingarten und Ottobeuren, trat im Jahre 1753 in den Orden und legte das Jahr darauf die Gelübde ab. Nach der i. J. 1760 erfolgten Priesterweihe wurde er Regens des Stiftsseminars, an welchem er Rhetorik und Philosophie vortrug; im Jahre 1769 wurde er Professor der Theologie an der Benediktineruniversität Salzburg, als welcher er eine langjährige ersprießliche Thätigkeit entwickelte, und daselbst auch nach einiger Zeit zum fürstbischöflichen Geistlichen Rate ernannt. Von hier aus wurde er infolge seiner am 21. Dezember 1784 erfolgten Erwählung zum Abte seines Stiftes abberufen. Als solcher führte er den von seinem Vorgänger, dem Prälaten Dominikus Schnitzer, im Jahre 1745 begonnenen großartigen Neubau der Stiftsgebäude weiter, konnte denselben aber nicht mehr vollenden, indem er ihn i. J. 1792 wegen der Kriegsunruhen, während welcher er und sein Stift noch vieles durchzumachen hatte, einstellen mußte, und die i. J. 1803 erfolgte Säkularisation seines Stifts überhaupt jedem Weiterbau ein Ende machte. Er überlebte die Katastrophe nicht lange, indem er schon am 19. Juni 1804 starb und als der letzte Weingartensche Reichsprälat in der Gruft bei der Klosterkirche beigesetzt wurde; der Schmerz über den Verlust seines geliebten Klosters, von welchem er in Thränen Abschied nahm, hatte einen nachteiligen Einfluß auf seinen Körper, Geist und Gemüt ausgeübt. Es wird ihm eine löbliche umsichtige Regierung über das verhältnismäßig bedeutende Stiftsgebiet und namentlich auch nachgerühmt, daß er sich vorzüglich die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Mönche angelegen sein ließ. Er veröffentlichte als Professor verschiedene — in der Benediktinerzeitschrift (III. Jahrg. 1882 S. 277 u. 278) aufgeführte — theologische und philosophische Schriften. Sein in Oel gemaltes Bildnis befindet sich in der Stiftskirche zu Weingarten unter der Orgelbrüstung angebracht; außerdem befinden sich noch zwei Oelporträts von R., ein größeres und kleineres, im Verwandtenbesitz zu Ravensburg; darnach ist auch die Holzschnittreproduktion in Busls Schrift über Weingarten zwischen S. 64 u. 65. Sein Geschlecht existiert noch in Oberschwaben.

30. Joh. Christoph Schaupp, Medailleur von Biberach (1685 bis 1717).[1])

Schaupp, Johann Christoph S., bedeutender Edelsteinschneider und Medail-

[1]) Der „Allg. d. Biogr.", 28. Bd., S. 703 f. mit Einwilligung des Verlags entnommen.

[1]) Der „Allg. d. Biogr.", 30. Bd., S. 647 f. mit Einwilligung des Verlags entnommen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dioezarchivschwab1901/0017